Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig, Haben & Koump., Nr. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 4.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 7gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 265. | Dresden, Mittwoch den 14. November 1917. | 28. Jahrg.

Italienische Höhenstellungen in den Sieben Gemeinden erstürmt. – Feltre genommen.

wtb. Amtlich. Großes Hauptquartier, den 14. November 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

In Flandern lebte das Artilleriefeuer erst am Abend wieder auf; es nahm bei Dixmuiden und nördlich von Paschendaele erhebliche Stärke an.

Oestlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front

Nichts Besonderes.

Italienische Front.

In den Sieben Gemeinden erstürmten unsere Truppen tiefverschneite Höhenstellungen der Italiener östlich von Asiago und und das Panzerwerk auf dem Monte Tiffer.

Primolano und Feltre sind in unserem Besitz.

Längs der unteren Piave Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Lenin oder Kerenski?

Die spärlichen und widerspruchsvollen Nachrichten, die aus Petersburg kommen, lassen noch nicht mit völliger Klarheit erkennen, wie die Machtprobe zwischen den Petersburger Bolschewiki und der Partei Kerenski-Kornilow verlaufen ist. Die neuesten Meldungen sprechen von einem Siege Kerenskis bei Zarskoje Selo und von der Uebernahme der Macht durch ihn auch in Petersburg. Andrerseits liegen Nachrichten aus dem Lager Lenins vor, die den Sieg dieser Richtung behaupten. Es scheint, daß die Schlacht bei Zarskoje Selo zunächst unentschieden geblieben ist, so daß die Leninisten noch an ihren Erfolg glauben konnten. Im weiteren Verlauf der Ereignisse scheint sich jedoch die Ueberlegenheit der für Kerenski eintretenden Heeresgruppen an Zahl wie an Führung herausgestellt zu haben.

Ueber die Vorgänge in den letzten Tagen der vorigen Woche und zu Anfang der jetzigen Woche liegen noch einige Meldungen vor, die zur Kennzeichnung der Situation dienen. Nach einer Meldung aus Stockholm sagte ein aus Petersburg gekommener schwedischer Kurier aus, „daß seit Donnerstag in Petersburg der Pöbel herrsche. Räuberbanden zögen durch die Straßen. Arbeiterfrauen durchsuchten die Wohnungen der Bemittelten in Begleitung bewaffneter Mitglieder der Roten Garde."

Nach schweizerischen Blättermeldungen wurde in Petersburg am Sonntag eine Erklärung der neuen Regierung (Lenin-Trotzky) bekanntgegeben, wonach im Winter-Palais drei **Geheimverträge Kerenskis mit den Ententemächten** vorgefunden wurden, die die Fortsetzung des Krieges betreffen. Ihre Veröffentlichung werde schon in den nächsten Tagen gleichzeitig mit den Geheimverträgen der Zarenregierung aus den Jahren 1912 bis 1916 erfolgen. Das Pariser Petit Journal meldet: Die Maximalisten bemächtigten sich in Petersburg der Stadtverwaltung, da die Stadtbehörden sich weigerten, die Befehle des Arbeiterrates entgegenzunehmen. Sie beschlagnahmten auch die Stadtkasse. Die kaiserlichen Gemälde im Winter-Palais wurden bei der Beschießung des Palais ein Raub der Flammen. Der Berichterstatter von Berlingske Tidende meldet aus Haparanda: Der Schaden, den die Bolschewiki dem Winterpalast zugefügt haben, wird auf fünf Millionen Rubel veranschlagt.

Ueber die Vorgänge in Moskau berichtet der Petersburger Korrespondent der Times: Am Sonnabend morgen besetzten die Militärkadetten das Telegraphenbureau und die Börse, welche Gebäude ihnen die Anhänger der Extremisten am Nachmittag wieder zu entreißen versuchten. Die Wladimir-Kadettenschule, die von den Revolutionären mit schwerem Geschütz beschossen wurde, wurde zuletzt von der Roten Garde genommen. Einige Kadetten wurden hierbei getötet und ihre Leichen auf die Straße geworfen.

Ueber die weiteren anscheinend sehr schweren Kämpfe liegen die folgenden, für die Bolschewiki günstigen Meldungen vor:

Wien, 13. November.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Nach allen einlaufenden Nachrichten wäre es jedenfalls verfrüht, den Sieg Kerenskis über die Truppen des Arbeiter- und Soldatenrates als vollendete Tatsache anzunehmen. Es hat im Gegenteil den Anschein, als neigte sich der Erfolg in den blutigen Kämpfen bei Petersburg auf die Seite der Bolschewiki. Ein Aufruf Trotzkys an die Armeen spricht von dem ruhmvollen Schlage, der in der Nacht auf den 13. November in der Nähe der Hauptstadt gegen Kerenski geführt worden sei. Diese Nacht gehöre der Geschichte an. Noch dauere der Kampf an, noch bestünden Hindernisse, aber die Sache sei der Opfer wert. An der russischen Front nähmen die Sympathiekundgebungen für den Arbeiter- und Soldatenrat an Umfang zu.

Amsterdam, 13. November.

Reuter meldet aus London: Die Admiralität veröffentlicht den folgenden drahtlosen russischen Bericht: Nach heftigem Kampfe hat gestern bei Zarskoje Selo das revolutionäre Heer die gegenrevolutionären Streitkräfte Kerenskis und Kornilows vollständig geschlagen.

Weitere Meldungen aber berichten von den Erfolgen Kerenskis. Wir erhalten folgenden eignen Drahtbericht aus Kopenhagen vom 13. November:

Social-Demokraten veröffentlicht folgendes Telegramm: Kornilow ist nach blutigem Kampfe bei Gatschina in Petrograd eingedrungen. Die ganze Stadt mit Ausnahme der Arbeiterquartiere ist in seinen Händen. Ein Wohlfahrtsausschuß, in welchem die Bolschewiki nicht vertreten sind, ist gebildet worden. Die Garnison von Petrograd ist mit Ausnahme der Matrosen zu Kornilow übergegangen. Kerenski befindet sich bei den Truppen in Gatschina.

Dem Stockholmer Korrespondenten der Vossischen Zeitung geht die folgende Meldung aus Petersburg zu:

Dem General Werchowski, der sich an der Spitze seiner Truppen nach Luga begeben hatte, um den Bataillonen Kerenskis den Weg nach Petersburg zu versperren, ist dies nicht gelungen. Teile der 12. Armee nahmen, von Kerenski geführt, Gatschina und lieferten zwischen Zarskoje Selo und Pawlowsk den aus Petersburg ihnen entgegengetretenen bolschewistischen Truppen ein mehrstündige Schlacht. Die letzteren erlitten eine blutige Niederlage. Der Einzug der Kerenskischen Bataillone wurde bereits für Montag früh erwartet. Kosaken halten die Ordnung auf den Petersburger Straßen aufrecht. Der gesamte Bahnverkehr nach Petersburg mit Ausnahme desjenigen aus Finnland ruht. Der Kreuzer Aurora und die fünf Torpedoboote, die aus Kronstadt zur Unterstützung des bolschewistischen Umsturzes nach Petersburg gekommen waren, liegen noch immer auf der Newa am Winterpalais und haben durch weitere drei Torpedoboote und vier flachgehende Kanonenboote Verstärkung erhalten.

Ueber Genf wird aus Petersburg vom letzten Sonntag, 12 Uhr mittags, gemeldet: Die Regierungstruppen, das heißt die Truppen Kerenskis, sind in Petersburg eingetroffen. **Die Panzerautos haben den Kampf mit den Maximalisten begonnen.** Um 4.20 Uhr wird gemeldet: Das Gewehrfeuer dauert fort. Die Regierungskräfte scheinen noch in geringerer Stärke zu sein.

Eine Kopenhagener Nachricht aus Haparanda besagt: Reisende, die heute aus Rußland angekommen sind, bestätigen, daß **Kerenski einen vollständigen Sieg über die Bolschewisten errungen habe. In Petersburg ist ein Triumvirat Kerenski-Kaledin-Kornilow gebildet worden, das die ganze Macht in seiner Hand hat.** Alle Truppen in Petersburg sind zu Kerenski übergegangen. Lenin soll verhaftet sein.

•

Noch unentschieden?

Kopenhagen, 14. November.

Nach den neuesten Petersburger Meldungen hat das Heer Lenins durch Deserteure von der Front und durch Matrosen bedeutenden Zuwachs erhalten und den Kampf gegen die Truppen Kornilows und Kerenskis wieder aufgenommen. Es wird berichtet, daß die Schlacht zwischen den maximalistischen und den Regierungstruppen außerordentlich blutig war. Auch die Straßenkämpfe in Petersburg wurden mit größter Heftigkeit ausgetragen. Kerenski hatte sich sofort nach Ausbruch der Revolution im Automobil nach Pskow begeben, um sich an die Spitze der Truppen vor der Nordfront zu stellen, von denen er wußte, daß sie gegen die Bolschewiki seien. Diese verfügten über 50 000 Mann, denen eine mehrfache Uebermacht Kerenskis und Kornilows gegenüberstand.

•

Abfall Sibiriens?

Kopenhagen, 13. November. **Heute früh ist hier eine Petersburger Meldung eingegangen, daß Sibirien sich für unabhängig erklärt und den ehemaligen Zaren zum Kaiser von Sibirien ausgerufen habe.**

•

Einen politisch zentralisierten russischen Landesteil Sibirien gibt es, zumal in den Zeiten der Revolution, überhaupt nicht. Es ist auch — schon wegen der ungeheuren Entfernungen zwischen den wenigen großen sibirischen Städten — wenig wahrscheinlich, daß in Sibirien eine einheitliche monarchistische Gegenbewegung von solcher Stärke organisiert worden sei, daß sie zu einem großen Schlage ausholen könnte, der in der Kopenhagener Depesche mitgeteilt wird.

•

Belagerungszustand in Finnland.

Kopenhagen, 14. November. Nach einer Meldung aus Helsingfors ist in Finnland der Belagerungszustand erklärt worden. Die Anarchie greift immer weiter um sich. Die Fälle von Raub und Mord mehren sich. Der russische Generalgouverneur Nekrasch hat erklärt, nicht wieder nach Finnland zurückkehren zu wollen.

•

Die boykottierte Revolution.

Wie aus Bern gemeldet wird, beschloß die Regierung der Vereinigten Staaten, die Auszahlung der Rußland gewährten Anleihen einzustellen. England beschloß die Einstellung der Sendungen von Nahrungsmitteln und Rohstoffen nach Rußland. Nach der Nowaja Schisn wurden 18 Schiffe der russischen Freiwilligen-Flotte, die bisher den Kriegsmaterialtransport von Amerika nach Archangel versahen, ohne vorherige Anfrage bei der Reederei von der englischen Admiralität requiriert. Das Blatt fügt der Meldung hinzu: Nach der Behandlung, die die englischen Kapitäne den russischen Matrosen zuteil werden ließen, kann man auf ihre Aufnahme in England schließen.

• •

Von Wilhelm Liebknecht stammt das Wort: „Die Gewalt ist stets reaktionär." Man muß fürchten, daß sich die Wahrheit dieses Wortes jetzt in Rußland erweisen wird. Die große Idee, auf der die Sache des Sozialismus und des Weltfriedens beruht, bleibt groß, verehrungswürdig und zum Schluß des Sieges gewiß, auch wenn sie hundertmal verfolgt und unterdrückt wird. Die Gewalt, gleichviel von wem sie geübt wird, bleibt nur dann wirkliche Macht, wenn sie von Erfolg gekrönt ist. Die bolschewistische Bewegung hat der großen Idee durch Gewalt zu dienen versucht und hat dabei augenscheinlich ihre Macht überschätzt. Nach einem blendenden Anfangserfolg droht ihr ein noch tieferer Sturz in den Abgrund der Machtlosigkeit. Und das schlimmste ist, daß durch den Mißerfolg ihrer Machtpolitik fürs erste auch die Idee, die sie vertritt, als kompromittiert erscheinen wird; und das hat die Idee nicht verdient. Mit ihrem Friedensvorschlag hatte die bolschewistische Regierung einen überraschenden Beweis realpolitischer Einsicht geliefert. Nach kurzem Schwanken hatte sie sich dafür entschieden, nicht die anderen Völker zum Bürgerkrieg, sondern die bürgerlichen Regierungen zum Frieden aufzurufen. Dieser Aufruf bleibt für alle Zeiten ein ehrenvolles Blatt in der Geschichte der russischen Revolution, auch wenn die Herrschaft seiner Verfasser eine kurze, nie wiederkehrende Episode bleiben sollte.

Jetzt kann man nur hoffen, daß der Rückschlag der Idee rasch überwunden werden möge. Mag Lenin, Kerenski oder Kornilow herrschen, das russische Volk wird nicht aufhören, leidenschaftlich den Frieden zu wünschen, und das ist nicht anzunehmen, daß irgend eine Regierung noch lange imstande sein wird, diesem Wunsche Widerstand zu leisten. Von deutscher Seite kann der Durchbruch des Friedenswillens in Rußland wie in allen anderen Ländern nur dadurch tatkräftig gefördert werden, daß sich das deutsche Volk selbst mit leidenschaftlicher Entschiedenheit zur Sache eines gerechten Friedens bekennt.

Rücktritt des Ministeriums Painlevé.

Kaum hat der Herr Painlevé eine so schöne Rede über die Einigkeit gehalten, da hat ihn ein mißgünstiges Schicksal gefällt. Ein Telegramm berichtet hierüber.

Paris, 13. November. (Havas-Meldung.) Nach Besprechung von Interpellationen über die diplomatische und militärische Lage nahm die Kammer mit 250 gegen 192 Stimmen eine Vertrauens-Tagesordnung für die Regierung an. Nach Schluß der Kammer trat das Ministerium zurück.

Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor. Nach dem Telegramm hat Painlevé im Kabinett eine Mehrheit erhalten, die ihm aber offenbar nicht genügte. Das Ministerium Painlevé hat nur eine kurze Lebensdauer gehabt. Frankreich vermag eben nicht aus fortwährenden politischen Krisen herauszukommen. Diese Wirren haben aber nicht wie die deutschen Umwälzungen ihre Ursache in innerpolitischen Fragen, sondern darin, daß kein neuer Mann imstande ist, Frankreich aus der Sackgasse herauszuführen, in die es sich verrannt hat. Der so heiß ersehnte Endsieg ist nicht zu haben, aber es scheint so, daß jetzt noch kein Staatsmann es wagen darf, von einem Frieden zu sprechen, der nicht den verheißenen endgültigen Sieg bringt. Deshalb vermag auch kein Staatsmann der dumpfen Unzufriedenheit Herr zu werden, die im Volke und im Parlament herrscht. Kommt ein neuer Mann ans Ruder, so werden ihm ein paar Wochen Schonzeit gegeben. Stellt sich aber, was unvermeidlich ist, heraus, daß auch er nicht zu helfen vermag, so schwillt die Opposition gegen ihn von Tag zu Tag an, bis er eines schönen Tages gewesen ist. Und das Spiel kann mit einem andern von neuem beginnen. Painlevé hatte übrigens von Anfang an deshalb mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen, weil ihm die Hilfe der Sozialisten fehlte, die sich an seinem Ministerium nicht beteiligt hatten.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19171114/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG